

Takin' it easy in South-West USA

1.

Eine unendlich kurvige, enge Straße an einem Berghang. Strahlend blauer Himmel, links die sanften Hügel, die rechts zur Steilküste werden - neben uns der tiefblaue Pazifik, weiße Sandstrände, hohe Wellen. Hinter jeder Kurve ein neuer Blick. Seeotter spielen im Wasser. Im Radio läuft Dido. DIE KÜSTE HINUNTER BIS BIG SUR.

2.

Ich liege im Bett, öffne meine Augen, sehe als erstes die Brandung des Ozeans. Gehe aus dem Haus, hinter den Leuchtturm, an dessen Fuß wir übernachteten, stehe auf einer Plattform über dem Meer, trinke Kaffee und schaue hinaus auf den Horizont. Man hat uns gesagt, dies sei eine gute Zeit, um die vorbeiziehenden Grauwale zu beobachten. Es ist zu neblig. PIDGEON POINT.

3.

Ein überwältigendes Panorama aus rauschenden Wasserfällen, schneebedeckten Bergkuppen, ebenmäßig runden Granitfelsen, saftiger Vegetation und tiefen Tälern. Ich sitze, nach drei Stunden Aufstieg durch Gischt und Sonne erschöpft, an einem Ende des Tals neben dem Beginn eines riesigen Wasserfalls. Das Wasser rauscht, die Vögel zwitschern, es herrscht genau die richtige Temperatur für so eine Wanderung. Kann mich nicht losreißen von dem Blick. Während ich mein Sandwich esse, habe ich Angst, von einem Bären angefallen zu werden. YOSEMITE VALLEY.

4.

Nach zwei Stunden bergab fahren in engen Kurven und kleinem Gang stehen wir vor einem Schild, auf dem steht, dass die Strasse saisonbedingt gesperrt ist. Die Aussicht auf den tiefsten Canyon Nordamerikas, dessen Spitzen noch im Schnee liegen, und das sich darum entfaltende Bergpanorama hat den Abstecher trotzdem gelohnt. KINGS CANYON.

5.

Das größte Lebewesen der Erde, das zudem am schnellsten wächst: ein Baum. Giant Sequoias werden so groß, dass sie irgendwann ihr eigenes Gewicht nicht mehr tragen können und in sich zusammenfallen. Wir klettern auf einen Felsen, der weit ins Tal hineinragt, das in Abendsonne und -nebel liegt. Wir sind ganz allein, alles ist ruhig und wunderbar erhaben. SEQUOIA NATIONAL PARK.

6.

Eine endlos lange, gerade Strasse. Knallende Sonne, draußen ist Sturm, das Auto rutscht immer wieder zur Seite weg. Links schneebedeckte Berge, über hunderte von Kilometern, rechts eine Ebene mit Kakteen und dünner Vegetation, am Horizont auch rechts eine Bergkette. Im Radio laufen die Los Banditos. Tumbleweed, ein Grasbüschel, weht von links nach rechts durchs Bild. Plötzlich stehen im Sandsturm hundert Jumbojets, die in der Morgensonne glitzern. Gemma liest mir aus Bill Brysons "Notes from a big country" vor - and big it is. MOJAVE NACH BIG PINE.

7.

Es schneit. Nach einem langen Pass biegen wir um die Kurve, vor uns liegt eine Stadt aus Holzhäusern. Allerdings wohnt niemand in dieser Stadt, schon seit sechzig Jahren nicht mehr, eine Geisterstadt, Inbegriff des Wild West. Saloon, Kirche, Schule, Mine, Apotheke, Laden, Wohnhäuser -- alles steht, wie es verlassen wurde. Hier und da ein Wagen, wie man ihn aus den Western kennt. Man kann durch die Fenster schauen, die Tapete und Decke kommen in Fetzen herunter, hier steht ein in sich zusammensackendes Regal, dort der Rest eines Bettes. Einige Häuser sind wohl nachträglich eingerichtet worden, zu vollständig, um original zu sein. Insgesamt sicher 40 Gebäude. BODIE STATE PARK.

8.

Ein riesiger, grün-blau gestreifter See glitzert im Sonnenlicht, umgeben von schneebedeckten Bergen und erstarrten Vulkankratern. In ihm stehen Tufas, Kalkgebilde, die durch das aus dem Grund sprudelnde Wasser entstehen. In der Abendsonne und den heraufziehenden Wolken bieten sich spektakuläre Aussichten, so kontrastreich und überwältigend, dass man die Kamera nicht mehr aus der Hand legen möchte. MONO LAKE.

9.

Einfahrt ins Death Valley. Die Sonne brennt, die Klimaanlage muss abgestellt werden, damit der Wagen nicht überhitzt. Johnny Cash im Radio. Kakteen, Sanddünen, Canyons, Berghänge in allen erdenklichen Farben und Formen. Von 8000 ft auf -287. Einst war hier ein See, der jetzt ausgetrocknet ist, das Seebett schimmert weiß, als sei Wasser da - es ist wohl Salz. Der schönste vorstellbare Sonnenuntergang, als die Sonne hinter den gegenüberliegenden Bergen verschwindet, stehen wir an Dante's View, kilometerweit über dem Tal, bei einem Orkan, der Gemma in die Angst versetzt, das Auto würde jeden Moment über die Klippe geweht. DEATH VALLEY.

10.

Es ist Nacht, kurz vor Mitternacht. Über mir sind die Sterne. Mir ist warm, denn ich sitze in warmem Quellwasser (35 C), wasche all den Staub und Schweiß des Tages von meiner Haut. Irgendwann ist die ganze Haut aufgeweicht. Geschlafen wird in einem Trailer. Es ist immer noch Sturm, beim Einschlafen sehe ich die Filmbilder von davonfliegenden Wohnwagen vor mir. TEPOCA HOT SPRINGS.

11.

Die Fenster sind heruntergelassen. Im Radio läuft Frank Sinatra. Zu beiden Seiten erstrecken sich Paris, Rom, New York, Venedig, Piratenschiffe, überdimensionale Kühe und Massen von Menschen. Über mehrere Meilen zieht sich der Strip. Stilechte Einfahrt (bis auf die Drogen) über den LAS VEGAS BOULEVARD.

12.

Ich sitze in Las Vegas in einer Bibliothek, versuche, die letzte Woche zu rekapitulieren. Die Eindrücke sind so überwältigend, in so kurzer Zeit habe ich so dicht gedrängt so wahnsinnig schöne Dinge gesehen -- fast wird mir die Tour, die morgen losgeht und durch die östlich von Vegas gelegenen Nationalparks führen wird, zu viel, das kann man doch alles gar nicht verarbeiten. Aber es wird sicher wieder überwältigend schön. Morgen früh geht es los.